

Letter by Ferruccio Busoni to Hugo Leichtentritt (New York, 15 August 1915)

New York 1915

L Doktor, in diesem Augenblick – es ist der 15. August und drei Uhr Nachmittag eines Sonntages, beende ich die Revision der nun vollständigen ersten Korrektur von des Wohltemperierten Klaviers zweitem Teile. Es sind ganze sieben Monate, seit ich die Arbeit auf dem Dampfer Rotterdam vornahm, und seit di jenem 15. Januar hat sie mich ziemlich jeden Tag beschäftigt, den Monat Mai ausgenommen, als wann das fertige Manuskript auf seinen Einzug in die Stecherei wartete. Die Prozedur des Stechens beanspruchte zweieinhalb Monate mit drei Stechern am Werke. Der Band repräsentiert also die Tätigkeit von vier Männern im Verlaufe von sechs Monaten. Ich tat für meinen Teil, was ich vermochte, mit Bedacht auf die Grenzen, die ich mir ziehen musste. Die Verarbeitung ist preponderante mente contrappuntistica, und ich versuchte – mit Schopenhauer zu reden –, meine Klarheit auf Bachs Tiefe zu werfen. Damit glaube ich mein Lebenswerk über Bach be schlossen zu haben! Sonntag! und gegenwärtig ist in Berlin zwischen 9–10 Uhr abends. Ich sehe Sie um die Ecken des Nollendorf platzes biegen und bedauere (wie sehr!), dass ich Ihnen nicht begegnen kann. Dass ich Ihnen nicht begegnen kann, liegt ja zum Teile an diesem blessed Bach, den ich nicht unvollendet hier zurücklassen durfte. Durch ihn versäumte ich den Zeitpunkt für eine Rückkehr. Umso erfreulicher trat, für die versäumte Begegnung, Ihr Brief an den Geländen des Hudson auf, die mit malerischen Steinwürfeln (höher als breit) umsäumt sind. (Vergleiche ich die Erdkugel mit einem Menschenkopfe, so liegt dessen Ausdruck im Gesichte Europas, und diese Seite zeigt den geschorenen Schädel und die abstehenden Ohren.) Für Ihren sehr guten Brief muss ich herzlich danken. Zugleich erhielt ich einen von Mr. Dent aus Cambridge. Ohne andere Vergleiche aufstellen zu wollen, hatten die beiden Briefe Folgendes gemeinsam: Sie kamen von Freunden, brachten einen Hauch von Kultur, sprachen beide von Aufsätzen für Schirmers Musical Quarterly und stammen beide von Musik historikern. – Ihr Aufsatz ist noch nicht angekündigt; die Hefte werden auf halbe Jahre hinaus vorbereitet, und es lag noch älteres Material in der Redaktion. Einen Artikel Dents über den Einfluss des Klaviers auf die moderne Musik las ich aus den Korrekturbogen. Er ist sehr hübsch und anregend. Mein sehr verehrter Doktor, nun komme ich auf die Einzelheiten Ihres Briefes. – Meine Jugendwerke auf Ihrem Tische! Ich erröte. Meine Komponisten-Entwicklung ging stoß weise; zehn Jahre eifriger Klavierstudien durchschneiden sie scharf: sie reichen vom 25. zum 35. Jahre meines Lebens. Von meinem Bleiben in Amerika ist ebenso wenig nun die Rede als – wie ich befürchte – von einem Einzug in Berlin. Dass Sie aber, am 11. Juli, mich freundschaftlich dazu ermuntern, wirft auf die Situation ein Licht, das ich wohl nicht wahrgenommen haben dürfte. Inzwischen schrieb ich an die Vossische – Sie müssten's erfahren haben. Ich beglückwünsche in Ihnen den Komponisten, der das Quintett mit Gelingen zu Tage brachte. Bei Ihrem langsam vorrückenden Violinkonzert musste ich (ganz alberner Weise) an Lipinskys Concerto militaire denken; und das umso mehr, als von Angriff und sonstigen strategischen Terminus technicis, mit Beziehung auf Ihr entstehendes Werk, zu lesen stand. – Doch die Geige ist eine wenig streitbare Waffe, und die Geigenfamilie mit Tante Viola, Onkel Tschello und dem brummigen Großvater hat mehr Iffländisches an sich als irgendwas Tönendes und bildet eine rührendes Portrait- Gruppen.P Denkt man aber an Beethovens 130er, dann entdeckt man in der Familie Gemüt und Bildung edelster Art. – Von dieser Seite ange zogen, wenden wir uns auch immer wieder zu den Gentlemen unter den Instrumenten, nämlich den Streichern; als zu einem erwünschten vornehmen Umgange. Schaffen Sie denn Edles und Warmes und Schwingendes, und sei es mir ver gönnt, bald das Geschaffene zu hören! Für Ihre äußerst freundschaftlichen Ausdrücke, die ich dankbarst annehme, dankt Ihnen noch einmal und von Herzen Ihr ganz ergebener

Ferruccio Busoni